Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt" und „Praktischer Ratgeber".

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt" 35 Pfg. mehr. **Anzeigen** kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, **Reklamen** a Zeile 50 Pfg.

Nr. 19. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 848. „ „ Beckum: „ 12. Dienstag, den 24. Januar Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Reichstag.

+ **Berlin**, 20. Januar.

Die Interpellation über den Bergarbeiterstreik.

Preußischer Handelsminister **Möller**: Der Abg. Hué hat zwar vergleichsweise ruhig geredet, aber es lagen doch viele heftige Angriffe darin, und was er gesagt hat, wird zum großen Teil nicht zur Beilegung des Konflikts beitragen. Er hat es mir speziell recht heimlich schwer gemacht, weiterhin die unparteiische Rolle zu spielen (Gelächter der Sozialdemokraten), die ich mich bemüht habe, zu spielen. (Lärm der Sozialdemokraten). Die Bemühungen, die Vermittlung fortzusetzen, sind zwar noch nicht erschöpft, leider aber zunächst auf einem toten Punkt angelangt. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Nach den Nachrichten, die ich heute aus Dortmund bekommen habe, werden zunächst meine Kommissare heute Abend zurückkehren (hört, hört! bei den Sozialdemokraten), da sie die Vertreter der Arbeiterschaft gehört und alle diejenigen Beschwerden entgegen genommen haben, die bis dahin präzisiert und substanziiert waren. Es ist aber den Vertretern der Gewerkvereine gesagt worden, es würde uns erwünscht sein, auch weitere Beschwerden von ihnen schriftlich entgegenzunehmen, und wir würden alsdann jede der Beschwerden prüfen. Nach diesem Rezept wird auch weiter verfahren werden. (Zurufe: Und die Unternehmer haben es abgelehnt, mit den Arbeitern kontradiktorisch zu verhandeln. Hört, hört! der Sozialdemokraten). Ich habe das in hohem Grade bedauert (lebhafte Zustimmung), daran ist aber zurzeit nichts zu ändern. Wer sich, wie ich, etwas länger als die große Mehrzahl der Mitglieder des Hauses mit Streikangelegenheiten und damit, wie man Streiks beseitigt, beschäftigt hat, der weiß, daß, wenn man sich in Streiks einmischen will, ohne von einer Seite gerufen zu sein, man in der Regel von beiden Seiten Prügel kriegt. (Lachen.) Ja, das ist eine alte Erfahrung, die überall gemacht wird, und die auch jeder man macht, der sich auf der Straße in einen Streit einmengt. Ich habe trotzdem keinen Augenblick daran gezweifelt, daß wir einschreiten müssen.

Es ist mir vorgeworfen worden, ich hätte seit Jahren still zugesehen, hätte die Bewegung sei' langem kommen sehen und trotzdem nichts getan. Das ist unwahr. Ich habe bereits im Abgeordnetenhaus hervorgehoben, daß die Frage der Seilfahrt eine eigenartige ist. Auch Herr Hué hat anerkannt, daß für die große Mehrzahl der Arbeiter des Ruhrreviers die einstündige Einfahrtszeit herrscht daß aber die Arbeiter sehr empfindlich gewesen seien in jedem Fall, in dem Zechen, die bisher eine kürzere Einfahrtszeit gehabt hätten, eine Verlängerung einführen wollten. Unsere Bemühungen haben in zwei Fällen den Erfolg gehabt, daß derartige Verlängerungen unterblieben sind. Der Abg. Hué stimmt mir zu. Ich akzeptiere dies als eine Anerkennung, daß wir keineswegs still gesessen haben. (Bebel ruft: Warum nicht bei Bruchstraße?) Wir haben bei Bruchstraße alles getan, was uns möglich war. Wir haben die Verwaltung aufmerksam gemacht, als sie anfangs Dezember die verlängerte Seilfahrt einführen wollte, daß sie dazu nach der Arbeitsordnung nicht berechtigt sei (hört, hört! bei den Sozialdemokraten), daß sie eine 14tägige Frist einhalten müsse, und darauf ist die damalige Anordnung zurückgezogen worden. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Dann aber hat die Zeche Bruchstraße am 22. Dezember angekündigt, daß sie zum 1. Februar die verlängerte Seilfahrt einführen würde, mit der üblichen Begründung, daß alle diejenigen Arbeiter, die nicht gewillt wären, darauf einzugehen, dann genügend Zeit hätten, sich anderswo Arbeit zu suchen. Das ist kein Bruch des Gesetzes. Dann kam der Versuch der Vermittelung des Oberbergamts. Dieses hat die Arbeiter in korrekter Weise an das Berggewerbegericht verwiesen, wo sie das geeignete Forum zur Ausgleichung gefunden hätten, denn dort werden alle Wünsche der Arbeiter und Arbeitgeber von Bruchstraße gleichmäßig vertreten. Die Arbeiter haben diesen Vorschlag auch akzeptiert, aber dann ist das eingetreten, was die Erfahrung in allen möglichen Ländern gelehrt hat, wo große Streiks ausgebrochen sind, daß der Streik explosionsartig ausbrach, und daß man am anderen Morgen nicht zum Gewerbegericht gegangen ist. Dann fängt der Moment an, da Sie, Herr Hué und Herr Sachse, und die anderen die Leute nicht mehr in der Hand hatten, und nur dadurch haben Sie selbst der Gewerkschaftsfrage, für die Sie sich so lebhaft interessieren, eine schwere Niederlage beigebracht. (Sehr richtig! Lärm bei den Sozialdemokraten.) Zwohl, eine schwere Niederlage vor dem ganzen Lande, denn jetzt wird man sagen: Nun sehen wir, die Arbeiterführer haben die Leute doch nicht in der Hand. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Man hat als einzigen Weg, auf dem zu einer Verständigung zu kommen sei, die Organisation bezeichnet, weil der organisierte Arbeiter der Vernunft zugänglich sei, der unorganisierte dem Zufall. Und hier haben wir in eklatanter Weise gesehen, der Zufall hat regiert (sehr richtig! Lärm der Sozialdemokraten), organisierte und unorganisierte — sie sind ganz gleichmäßig ihrer Weisung nicht gefolgt. Sie selbst haben, nachdem die Sache soweit gediehen war, ihrerseits ja alle möglichen Versuche gemacht, den Streik zu lokalisieren. Sie haben ganz klug überlegt: Wir wollen nur Herrn Stinnes an den Kragen gehen, wir wollen uns unsere Finger nicht verbrennen mit einem großen Streik, der uns unendliches Geld kostet. (Lärm der Sozialdemokraten.) Darin sind Sie enttäuscht worden durch den Uebereifer der Arbeiter, die Ihnen nicht gefolgt sind. Sie haben zwei, drei Tage lang sich alle mögliche Mühe gegeben, in den Versammlungen die Arbeiter zur Vernunft zu bringen, ihnen beizubringen, daß ein Streik gegenwärtig rein aussichtslos sei. Alles das, was ich Ihnen eben sagte, daß Sie Ihre eigene Sache schädigten, haben Sie den Arbeitern auch gesagt, und trotzdem haben Sie keinen Eindruck machen können. Das ist ein trauriges Zeichen für die Kraft, die Ihre Organisation bisher zu entfalten Gelegenheit gehabt hat. Nur dadurch, daß wir uns absolut neutral halten, sind wir in der Lage, nach beiden Seiten hin vermitteln zu können.

Der Abg. Hué hat gesagt, er wolle heute nicht als Parteimann sprechen, er wolle als Gewerkschaftsmann sprechen. Das hat er innerhalb gewisser Grenzen getan, aber dann möchte ich ihn bitten, daß er auch mal seinen Parteimannsrock anzöge und auf die Presse seiner Partei etwas Einfluß ausübte, damit sie nicht in solch ungeheuerlichen Worten redet, wie sie es mehrfach tut. Ich darf Ihnen hier mal einen Passus vorlesen aus einem Artikel der Leipz. Volkszeitung. (Aha! links.) Hier heißt es: „So sieht im preußischen Abgeordnetenhause die Debatte über die erschütternde Massenbewegung der zur Verzweiflung getriebenen Lohnsklaven des Ruhrgebietes aus. Ein widerliches Schauspiel! Von dem Hungerschrei der gequälten Hunderttausende, die nichts weiter verlangen als Anerkennung ihrer Menschenwürde, dringt nichts in diesen Saal. Was wissen diese trefflichen Archonten von der grauenhaften Existenz jener peitschen- und skorpionengezüchteten Grubenheloten, denen die Wurmkrankheit den Leib zerfrißt und die Sorge um die bevorstehende Stillegung der Zechen den Geist ermattet." Ja, wenn Sie mit derartigen Redensarten in Ihrer Presse die breite Masse traktieren, dann muß man sich nicht wundern, wenn Ihre maßgebenden Leute keinen Einfluß haben. (Sehr richtig! rechts.) Also, Sie werden nur dann Ihre Leute wieder in die Hand bekommen, wenn Sie sich in Ihrer Ausdrucksweise und Kampfesweise mäßigen und, wenn Sie mit mir anerkennen wollen, daß die Beilegung dieses Streiks nicht nur eine Sache der von ihnen vertretenen Arbeiter ist, sondern daß es eine große nationale Frage ist, und ich bitte Sie von diesem Gesichtspunkte aus weiterhin gütigst Ihre Agitation treiben zu wollen.

Auf die unendlichen Einzelheiten des Vorredners werde ich ihm nicht folgen können, dazu langt nicht die Zeit, und viele Dinge waren mir vollständig neu. Der Vorredner sagt: wäre Herr Stinnes entgegengekommen, so wäre der Streik in Bruchstraße nicht ausgebrochen. Zum Entgegenkommen hat man aber schließlich Herrn Stinnes gar keine Zeit gelassen infolge des vorzeitigen Ausbruchs des Streikes. Das Verfahren vor dem Gewerbegericht ist gar nicht in Szene gegangen. Niemand von Ihnen weiß, was vor dem Gewerbegericht passiert wäre, und gerade hier setzt mein Bedauern aufs heftigste ein, daß man mit zu großer Unbedachtsamkeit in diesen ersten Streik in Bruchstraße eingetreten ist, und daß dann die Stimmung im ganzen Ruhrgebiet dazu geführt hat, in den Streik einzutreten, gleichgültig, ob die Zechen schuldig oder nichtschuldig nach der Anschauung des Herrn Hué sind, während doch auch, wie er selbst anerkannt hat, eine ganze Zahl Zechenverwaltungen vorhanden sind, die sich nichts haben zu Schulden kommen lassen. Der Minister wiederholt seine Darlegungen aus dem Abgeordnetenhause über die Lieferung von Hausbrandkohle auf Zeche Bruchstraße 2c. Das Gesetz über die Reform des § 65 des Berggesetzes ist nahezu fertig; es bietet aber große juristische Schwierigkeiten, weil zum gewisse Begriffe vom Eigentum etwas modifizieren muß. Ebenso wiederholt der Minister dem Abg. Hué gegenüber frühere Ausführungen über die Wurmkrankheit. Herr Hué hat als besonderes Lob für sich und seinen Freund Sachse hervorgehoben, daß sie auf diesem Gebiet sehr wirksam vorgegangen seien und ohne sie nichts geschehen wäre. Der Bergknappe, das Organ des christlichen Gewerkvereins, sagt gegenüber einer ähnlichen früheren Behauptung des Abg. Hué: „Gern möchten wir wissen, ob Herr Hué bei diesen Sätzen ein recht ernstes Gesicht gemacht hat, um sie eher glaubhaft zu machen. Es ist uns nichts von unausgesetzter rastloser Tätigkeit Sachses bekannt geworden, um einen Streik hintanzuhalten. Wir nehmen an, Herr Sachse und im Ernstfall auch Herr Hué glauben das selbst nicht. Tatsache ist, daß durch die wüste Hetze der Sozialdemokraten die Aufregung künstlich gesteigert wurde." (Hört, hört! rechts. Lärm bei den Sozialdemokraten.) Das ist ein für uns unverdächtiger Zeuge.

Damit die Arbeit im Ruhrrevier rasch gefördert wird, ist angeordnet, daß nicht nur eine Kommission die Untersuchung leitet, sondern daß, sobald die Klagen alle eingegangen sind, diese gesichtet und geordnet werden nach Materien, nach Revieren, und daß für die verschiedenen Reviere Kommissionen eingesetzt werden, die die Untersuchung leiten sollen. Ich spreche nach wie vor meine Ueberzeugung aus, daß wir von Seiten der Bergverwaltung unsere Schuldigkeit getan haben, und ich erwarte, daß alle diejenigen, die wirklich ernsthaft den Frieden wollen, unsere Friedenstätigkeit nicht dadurch erschweren, daß sie durch einseitige Stellungnahme die beiden Parteien nur weiter reizen.

Stöckel (Ztr., schwer verständlich) bespricht in langen Ausführungen die Differenzpunkte. Wer die Lage dort kennt, wundert sich über den Ausbruch des Streikes gar nicht. Die Organisationen können doch nichts dafür, daß die Gegensätze alle Verhandlungen barsch abgelehnt hat. Man spricht hin und her über die Ursachen; die Ursache ist die angesammelte große Verbitterung, die sich schließlich Luft machte. Die Hauptursachen sind das Zechenstillegen und das Verhalten der Beamten gegen die Arbeiter. Der Bergbauliche Verein glaubt, die Forderungen der Arbeiter ablehnen zu müssen, aber eine bessere Behandlung kann er doch gewähren (Lebhafter Beifall), das kostet ja nichts. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) Hätte man seinerzeit die Anträge des Zentrums angenommen, so wäre der Streik nicht ausgebrochen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Man verwies auf die Verhandlungen von 1889 und auf Dr. Hammachers Stellungnahme. Der hat mir persönlich erklärt, was er bei den Grubenbesitzern darnach zu leiden gehabt habe. (Hört, hört! im Zentrum.) Man sagte: schuld sind die Grubenbesitzer; es sind aber nur ganz wenig Leute, die die Sache kommandieren, man kann im voraus die Zeit berechnen, wo alles in den Händen weniger ist. Daher ist es auch verständlich, wenn der Ruf nach Verstaatlichung immer lauter ertönt. Früher war das anders, da bestand noch ein persönliches Verhältnis. Der Bergarbeiter ist eine Ware geworden, wie die andern Waren auch. Kontraktbruch! Nun ja, aber es ist begreiflich, daß die Erbitterung die Ueberlegung trübt. Wenn in der heutigen Zeit die Arbeitgeber sagen, sie wollen nicht mit den Arbeitern verhandeln, so ist das geradezu eine Schmach (lebhafter Beifall der Sozialdemokraten), eine Herausforderung der Arbeiter. (Lebhafter Beifall im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Die Zeiten sind vorbei, damit müssen sich auch die Grubenherren abfinden. Mögen sie gegen Leute, die in hohen Stellungen sind, ihre Grobheiten loslassen (Heiterkeit der Sozialdemokraten), die Arbeiterorganisationen müssen sie anerkennen, ob sie wollen oder nicht. (Sehr richtig.) Die Arbeiterforderungen sind durchaus nicht so unbescheiden. Im großen ganzen sind es die Forderungen, die wir vor 13 Jahren im preußischen Abgeordnetenhaus gestellt haben.

v. Normann (kl.): Ich habe im Namen aller meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir es ablehnen müssen, in eine Prüfung der einzelnen für die Arbeitsniederlegung in Betracht kommenden Momente einzutreten, solange die unter Kontraktbruch vollzogene Arbeitseinstellung fortdauert. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Sobald dieser Rechtsbruch beseitigt und die Arbeit wieder aufgenommen ist, werden wir wohlwollend (Gelächter bei den Sozialdemokraten) nach beiden Seiten in eine Prüfung der Frage eintreten. Bis dahin aber erwarten wir, daß die staatlichen und öffentlichen Behörden (Gelächter bei den Sozialdemokraten) mit aller Energie alles tun werden (Lärm und Gelächter bei den Sozialdemokraten), um den Arbeitswilligen den notwendigen Schutz zu gewährleisten und gegenüber der herrschenden Erregung für Ordnung und Ruhe zu sorgen. Wir freuen uns aufrichtig, daß der Reichskanzler sich in diesem Sinne sehr entschieden heute ausgesprochen hat. (Beifall rechts, Gelächter bei den Sozialdemokraten, Ruf: Das war eine Leistung!)

Berlin, 21. Januar.

Tagesordnung: Fortsetzung der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über den **Bergarbeiterstreik**.

Dr. **Beumer** (nat.-lib.) beklagt den Kontraktbruch der Arbeiter und verlangt von der Regierung Neutralität. Der jetzige Streik hat große Aehnlichkeit mit dem von 1889. Jetzt wie damals wurden einzelne Klagen, die teilweise berechtigt sein mochten, maßlos übertrieben. Zahllos waren auch damals die Klagen der Bergarbeiter über die unwürdige Behandlung durch die Zechenbeamten, die gerade wie heute des Prozentums, der Paschawirtschaft, der Brutalität, der Wortbrüchigkeit, des Betrugs usw. beschuldigt wurden. Es wurde eine amtliche Untersuchung darüber veranstaltet, und das Ergebnis bestätigte fast keine einzige Beschuldigung. Nur in etwa einem halben Dutzend Fälle wurde über Grobheit der Steiger geklagt In einem Falle hatte ein Steiger einen Bergmann auf dessen eigenen Wunsch geohrfeigt, statt ihn anzuzeigen. Ich glaube nicht, daß die westfälischen Bergleute sich derart verprügeln und mit Gummischläuchen halbtot schlagen lassen, wie uns das hier geschildert worden ist. Es wird nie mehr gelogen wie vor einem Kriege, nach einer Jagd und während eines Streiks. Zum Grausen des großen Publikums wurde in einer Versammlung mitgeteilt, daß auf Zeche Neumühl die Leute „nackt, splitternackt" im Wasser arbeiten müßten und die Hauer nicht einmal einen Lohn von 4 M. bekämen. Das alles ist reiner Schwindel. Zeche Neumühl ist eine der bestventilierten im ganzen Kohlenrevier; niemand hat dort nötig, sich der Kleider zu entledigen und im Wasser zu arbeiten, der durchschnittliche Hauerlohn betrug dort pro Schicht über 5,50 M. Die Verwaltung dieser selben Zeche hatte mit den Vertrauensmännern ihrer Arbeiter ein volles Einverständnis inbezug auf die eingebrachten Klagen der Bergarbeiter erzielt, trotzdem streikte die ganze Belegschaft. Ebenso unwahr sind die Angaben des Abg. Brust über die Verhältnisse auf Zeche Constantia bei Oberhausen und über die Verweigerung von Hausbrandkohlen an Bergleute. Anerkannt muß werden, daß die Führer aufs ernsteste vor einem Streik gewarnt haben. Aber es ist hier so gegangen wie oft: man bläst so lange in die Asche, bis einem die Funken in die Augen stieben und bis das Feuer lichterloh brennt! (Sehr richtig!) Die vielen Versammlungen, in denen den Belegschaften die Berechtigung zum Niederlegen der Arbeit zugestanden, ihnen von Ausbeutung, von Profitwut, von Blutsaugerei usw. gesprochen wurde haben ihre Wirkung getan, und nun fehlt den Führern die Macht, die Arbeiter von unbesonnenen Schritten zurückzuhalten. Denn unbesonnen ist es auf alle Fälle, vor allem ungesetzlich, die Arbeit unter Kontraktbruch niederzulegen. (Sehr richtig!) Das ist auf allen Zechen geschehen, insbesondere auf denen, wo die Arbeiter Gründe für den Ausstand nicht angegeben haben. Mit kontraktbrüchigen Arbeitern zu verhandeln, lehnen die Arbeitgeber mit Recht ab. Auf der Zeche Bruchstraße würden die Arbeiter bei Durchsetzung ihrer Forderungen es dahin bringen, daß die Zeche wegen unrentabelen Betriebes stillgelegt würde. Daß die achtstündige Schicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt für unseren privaten wie staatlichen Kohlenbau unmöglich ist, haben die Verhandlungen von 1889 und 1890/91 ergeben. Das Nullen der Wagen kann nicht entbehrt werden, weil es ein Disziplinarmittel ist für eine reine Lieferung; ohne ein Disziplinarmittel würden so viele Steine mitgefördert werden, daß man dann im eigentlichen Sinne von Stein-Kohlen würde sprechen können. Das Nullen ist deshalb in England sogar ausdrücklich im Gesetze vorgesehen, und die Belegschaften ziehen es dem Disziplinarmittel der Geldstrafe auch bei uns vor. In einem Schreiben des Bergbaulichen Vereins an die Zechenverwaltungen wird ausgeführt: Das Nullen ist nicht nur die mildeste, sondern auch die gerechteste Strafe für unrein mit Kohle geladene oder ungenügend gefüllte Wagen. Wird einer Kameradschaft von 5 bis 6 Mann ein Wagen genullt, so macht dies für den einzelnen etwa 15 bis 18 Pfg. aus (hört, hört!), während bei Ersatz des Nullens durch Verhängung einer Geldstrafe der schuldige Hauer mindestens mit 1 M. bestraft werden müßte. Bei Verhängung von Geldstrafen ist es zudem fast unmöglich, den wirklich Schuldigen zu treffen. Ueber das Kohlen-Syndikat wird viel dummes Zeug geredet von Leuten, die nichts davon verstehen. Das Syndikat hat sehr vorteilhaft auf die Lohnhöhe für die Arbeiter eingewirkt. Heute betragen die Arbeitslöhne 60 Prozent der Selbstkosten der Kohle gegen nur 28 Prozent vor etwa 25 Jahren. Bei dem Geschrei über die hohen Dividenden der Zechen werden nur die gut rentierenden Zechen genannt, während verschwiegen wird, daß es auch sehr viele Zechen mit geringer oder gar keiner Dividende gibt und daß in den 70er Jahren Millionen und Abermillionen Zubuße gezahlt worden sind. Daß die Gewerken diese Zubußen zum Teil wieder einbringen wollen, ist ihnen doch nicht zu verdenken. Redner fordert dann energischen Schutz der Arbeitswilligen, die sehr zahlreich vorhanden seien, aber aus berechtigter Furcht vor Gewalttätigkeiten nicht einfahren wollten. Der Oberbürgermeister Schmieding, den der Abg. Hué gestern so heftig angegriffen und als nervös bezeichnet hat, hat 1870 sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben und später die Rettungsmedaille erhalten, weil er zur Winterszeit unter eigener großer Lebensgefahr den Sohn eines Sozialdemokraten aus der hochgeschwollenen Lenne gerettet hat. Solche Leute sind nicht nervös. (Beifall.) Redner rügt dann den enormen Brotwucher, den die sozialdemokratische Bäckereigenossenschaft Volkswohl zu Rüttenscheid auf Kosten der jetzt in Not geratenden Bergleute treibe, indem sie 6, 8 Pfg. für das Kilo Brot mehr nehme als z. B. die Konsumanstalt Friedr. Krupp.

Molkenbuhr (soz.-dem.): Merkwürdig, daß trotz der von dem Abg. Dr. Beumer so roßig geschilderten Verhältnisse 200 000 Bergleute in den Ausstand getreten sind. Der Streik ist eine Wache der Zechenbesitzer. Die Wahl zwischen Geldstrafe und Prügel kennzeichnet die Situation. Redner empfiehlt die Gegenseitigkeit beim Prügeln. Es bleibt nichts übrig, als die Verstaatlichung des

Bergbaus; allerdings nicht unter den heutigen staatlichen Verhältnissen, denn dann würde aus dem Ruhrrevier ein großes Zuchthaus gemacht werden, ähnlich wie im staatlichen Saarrevier.

Pohl (Freis. Volksp.) Ein Streik unter Kontraktbruch ist nicht unter allen Umständen zu verwerfen. Die Weigerung der Zechenbesitzer, mit den Arbeitervertretern zu verhandeln, war nicht klug, nicht taktvoll, nicht patriotisch. (Beifall links und im Zentrum.)

v. Kardorff (Reichsp.): rügt das mißbräuchliche Stillegen der Zechen und empfiehlt den Bergleuten, schleunigst zur Arbeit zurückzukehren.

Dr. **Stöcker** (Antis.): Kontraktbruch läßt sich nicht rechtfertigen, aber aus den Umständen erklären und entschuldigen. Woher kommt trotz des Kontraktbruches diese Sympathie für die Bergarbeiter? Mir schrieb gestern ein sehr hochgestellter Geistlicher: „Legen Sie doch für die armen Bergarbeiter ein kräftiges Wort ein!“ Der Reichskanzler macht die sozialdemokratische Agitation verantwortlich; aber aus eigener Kenntnis der Dinge im Ruhrrevier sage ich, dort trifft das nicht zu. (Hört! hört!) Ich war zufällig kurz vor Ausbruch des Streiks vier Tage dort und habe mich bei meinen Freunden gründlich informiert. Von einer Verhetzung keine Spur. (Hört, hört!) Die Wurmkrankheit, vor allem das Zechenstillegen lastet wie ein Felsen auf den Gemütern. Der Ausbreitung und der Ausschreitung des Kapitalismus, der die Leute von überall, auch aus dem Ausland, herangeholt hat, ist der Geist der Unruhe zu danken. Bei einer solchen allgemeinen Frage, wo es sich um das Wohl u. Wehe der ganzen Provinz handelt, ist der Standpunkt: mit der Organisation verhandeln wir nicht, unvernünftig und auf die Dauer unerträglich. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn sich das Kön.ge haben gefallen lassen müssen, so müssen sich das auch die Unternehmer gefallen lassen. (Sehr gut!) Daß der vierte Stand in die Politik und damit in die Weltgeschichte eingetreten ist, davon haben manche von den Herren noch gar keine Ahnung. Ein Rückwärts gibt es nicht! Beide Teile müssen lernen, sich in die Stellung hineinzufinden. Das Auftreten des Syndikats, die Hibernia-Angelegenheit, machen auf das Volk dort einen großen Eindruck. (Sehr wahr!) Die Leute sagen, das Syndikat ist mächtiger als der Staat. (Heiterkeit.) Die Regierung muß mit Energie eingreifen. Sie hätte schon längst dafür sorgen müssen, daß vor jedem Streik ein obligatorisches Schiedsgericht platzgreifen müsse und ein Erscheinungszwang auf beiden Seiten. Die Hülfe liegt im letzten Grunde in der Organisation der Arbeitgeber und Arbeiter. Daß man die Menschen atomisiert hat, daß sie tun und lassen können, was sie wollen, das ist das Unglück. Deshalb muß man zurückkommen auf die Botschaft des alten Kaisers und den Februar-Erlaß: Korporationen auf christlicher, vaterländischer Grundlage und Arbeiterausschüsse, Fühlung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, das ist der Grund, auf dem wir bauen müssen. (Lebhafter Beifall.)

Gothein (Frs. Vgg.): Die Bergwerksbesitzer wollen mit Kontraktbrüchigen nicht verhandeln. Welch einen Vorwurf richten sie damit gegen den Reichskanzler und die Landesregierung, die ja verhandelt haben und gegen eine höhere Stelle, die 1889 unter viel erschwerenderen Umständen die Arbeitgeber zum Verhandeln aufgefordert hat. Die Unternehmer zeigen hier eine Herrenmoral schlimmster Sorte.

Minister **Möller**: Ich habe mit Freude gesehen, wie die Vertreter aller Seiten sich großer Mäßigung befleißigten, insbesondere die Herren Beumer und Stöcker. Ich hoffe, daß das seinen Eindruck auf das Land und den betroffenen Bezirk nicht verfehlen wird und daß es auch denjenigen, die glauben, heute sich auf einen starr ablehnenden Standpunkt stellen zu können, klar machen wird, daß sie sich einer fast geschlossenen öffentlichen Meinung gegenüber befinden (lebhafte Zustimmung) und daß sie (der Minister sagt es mit erhobener Stimme) gut tun werden, diesem schweren politischen Fehler, den sie begangen haben, möglichst bald ein Ende zu machen. (Lebhafter Beifall.) Herrn Molkenbuhr bitte ich, von Behauptungen, wie die, die Bergwerksbesitzer hätten den Streik provoziert, Abstand zu nehmen. Solche beweislose Behauptungen werden nur die Erbitterung steigern. Nichts ist verderblicher, als wenn die Löhne nach der Konjunktur steigen und fallen. Wünschenswert ist eine möglichst gleichmäßige Lohnhöhe. Auf den königlichen Zechen haben wir bei der rücklaufenden Konjunktur von 1900 die Löhne nicht herabgesetzt, sondern langsam steigen lassen. Stark steigern konnten wir nicht, weil wir es nachher nicht zurücknehmen wollten. Bei allen sozialpolitischen Maßnahmen ist nach meinen Erfahrungen das wichtigste, daß das, was man gegeben hat, man tunlichst nicht zurücknimmt! (Sehr richtig!) Darum habe ich von jeher gepredigt, bei sozialreformatorischen Bewegungen sei man vorsichtig im Vorwärtsgehen, denn es gibt niemals ein Rückwärts. Es sind verschiedene Anforderungen gestellt inbezug auf gesetzgeberische Maßnahmen. Gesetze soll man nicht ab irato machen, soll man wohl überlegen, aber von dem, was verlangt worden ist, ist vieles bereits in Vorbereitung und wird in nicht zu ferner Zeit kommen. Der Minister erklärt, daß an den Gesetzen über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, über die Arbeitskammern ernst gearbeitet wird und sie vielleicht noch vor Schluß der Session eingebracht werden. (Lebhafter Beifall.) Ebenso wiederholt der Minister seine Erklärungen über die Novelle zum preußischen Berggesetz und über das Zechenstillegungsgesetz. Er schließt mit der Mahnung: Sie werden die Ueberzeugung haben, daß wir alles tun, um den Brand zu löschen. Hoffen wir, daß unsere Bemühungen von Erfolg sein werden, und fahren Sie fort in der Mäßigung dieser Ihrer Aussprache, damit Sie den Brand nicht schüren. (Lebhafter Beifall.)

Tages-Ereignisse.

Deutschland. ✕ Berlin, 23. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat heute die **Hibernia-Vorlage** mit großer Mehrheit endgültig in dritter Lesung angenommen. Dagegen stimmten nur die Freisinnigen und ein Teil der Nationalliberalen.

Oesterreich-Ungarn. **Pest**, 22. Jan. In der Gemeinde Turopolya, Wahlbezirk Losoncz, ereignete sich während der Programmrede des liberalen Kandidaten ein **Zusammenstoß** zwischen oppositionellen und liberalen Wählern, wobei die Gendarmerie Schüsse abgab und vier Menschen tötete, einen lebensgefährlich und mehrere schwer verletzte.

Budapest, 22. Jan. Der frühere Ministerpräsident Graf **Szapary** ist in Abbazia gestorben.

Frankreich. + Paris, 23. Jan. Von dem neuen Ministerium, dessen wahrscheinliche Zusammensetzung bereits gemeldet ist, gehören Rouvier, Poincaré und Dupuy der republikanischen Vereinigung des Senats an, Delcassé, Etienne und Thomson der demokratischen Vereinigung, Ruau und Guyot-Deisseigne der radikalen Linken und Berteaux, Dubief, und Bienvenu Martin den sozialistisch-radikalen Gruppen der Kammer. In der Presse findet das Ministerium im allgemeinen keine günstige Aufnahme.

✕ Paris, 23. Jan. Rouvier hatte heute, nachdem er den Präsidenten Loubet verlassen, im Finanzministerium eine Besprechung mit seinen künftigen Mitarbeitern Dupuy, Etienne, Thomson, Poincaré, Berteaux, Dubief, Bienvenu, Martin und Ruau. Heute nachmittag soll ein Meinungsaustausch der künftigen Minister über den Wortlaut des aufzustellenden Programms und über die Wahl derjenigen Persönlichkeit, welche das von Sarrien aus Gesundheitsrücksichten abgelehnte Portefeuille übernehmen soll.

England. ✕ London, 21. Jan. Fortnightly Review enthält einen Artikel über die Reorganisation und Mobilmachung der englischen Flotte mit Bezug auf das **Wachstum der deutschen Flotte** mit einem Vorwort von drei der bekanntesten englischen Admirale. Admiral Fremantle sagt, die Neueinteilung der Flotte basiere auf der Verlegung des Mittelpunktes des maritimen Schwergewichts vom Mittelmeer nach der Nordsee. England würde aus dem augenblicklichen Kriege nichts gelernt haben, wenn es nicht erkannt hätte, daß es zu Wasser und zu Lande in drohendem Kriegsfalle zu sofortigem Handeln bereit sein müsse. Admiral Hopkins sagt, Deutschland baue eine große Flotte, aber er glaube nicht, daß diese lediglich gegen England gebaut werde; er sei vielmehr der Ansicht, daß die Stärke und Schlagfertigkeit der beiden Länder die gegenseitige Würde und Duldung steigern werde. Das harmonische Verhältnis und die gute kameradschaftliche Stimmung, die zwischen den Marineoffizieren Englands und Deutschlands beständen, könnten vorbildlich werden, für das beiderseitige nationale Verhältnis im Interesse des Weltfriedens. Konteradmiral Montague sagt, man sei dem Marineamt zu Dank verpflichtet für den ausgezeichneten Plan der Neueinteilung der Flotte, der den Anforderungen der Zeit entspreche. Die Flotte Englands sei dadurch für jeden Gebrauch frei geworden. Der Admiral verurteilt aufs entschiedenste das unverantwortliche Geschwätz in England und ebenso in Deutschland, das nur dazu diene, Zwietracht zu säen. Ein derartiges Verfahren sei im höchsten Grade kindisch.

Unruhen in Rußland.

Immer ernster gestaltet sich die innerpolitische Lage des Zarenreichs. Noch ist die Aufregung über das Attentat vom Donnerstag nicht vorüber, und schon wieder kommen wahrhaft sensationelle Meldungen aus Petersburg. Die Arbeiterschaft ist am Freitag in den Generalstreik eingetreten, ihre Forderungen haben, und das ist das Charakteristische, nicht bloß einen wirtschaftlichen, sondern einen hochpolitischen Hintergrund, auch die Arbeiter haben sich der Verfassungsbewegung angeschlossen, sie sind anscheinend nicht zum ärgsten bereit, sie setzten vielmehr ihre Hoffnung auf den Kaiser, dem sie sich mit einer Bittschrift genaht haben, die bei aller Loyalität doch den Geist des stürmischen Verlangens nach Reformen so deutlich zeigt, daß man fühlt, hier handelt es sich um ein folgenschweres Ultimatum. Der Zar hat die braven Arbeiter, als sie sich ihm bittend nahen wollten, am Sonntag durch seine Soldaten zurücktreiben lassen. Es ist zu schwerem Blutvergießen gekommen. Die Folgen sind noch gar nicht abzusehen. Nikolaus wird aus dem einen großen Schrecken in den anderen gejagt. Seine Kiefer schlagen noch aneinander, wenn er an den „Salut“ denkt, der aus den Kanonenschlünden seiner Artillerie ihn begrüßte. Trotz aller offiziösen Ableugnungsversuche wird es immer klarer, daß es sich bei dem Kartätschenhagel gegen das Winterpalais um ein Attentat handelte. Die Polizei hatte zwar eine Warnung erhalten, war jedoch auf ein derartiges Ereignis nicht gefaßt. Und schon laufen Nachrichten von neuen Attentaten ein. Aus Moskau meldet ein Telegramm: Im Polizeiamte zu Poschechonje explodierte eine Dynamitbombe und zerstörte das Archiv. Die Kommunikationschefs von Poti und Paus wurden mit Revolvern angegriffen, wobei der erste getötet, der andere schwer verwundet wurde.

Die Saat geht auf, die der Zarismus jahrhundertelang in die Furchen geworfen. Er hat Wind gesät. Jetzt erntet er den Sturm.

Petersburg, 21. Jan. In einige Druckereien drangen ganze Scharen von Arbeitern ein, zerschnitten die Treibriemen der Maschinen, zertrümmerten Türen und Fenster und erzwangen so die Einstellung der Arbeiten. Die meisten Handwerker mußten ihre Werkstätten eiligst schließen, da die die Stadt durchziehenden streikenden Arbeiter drohten, sie würden alles demolieren, falls ihre Befehle nicht befolgt würden.

Paris, 23. Jan. Ein Privattelegramm des Matin aus Petersburg von 1 Uhr heute früh lautet: Gegenwärtig werden die Läden der Vorstadtviertel geplündert. Man fürchtet, daß die Ruhestörer Feuersbrünste hervorrufen werden. Nach polizeilichen Mitteilungen in Petersburg sind am Newator gestern 300 Menschen getötet und 500 verwundet worden. Am Moskauer Tor in der Nähe des Moskauer Bahnhofes sind 500 Menschen getötet und 700 verwundet worden. In dem Stadtteil Wassili-Ostrow sind 200 Mann getötet und 500 verwundet worden. In den übrigen Stadtvierteln gab es gleichfalls mehrere Tote und Verwundete. Der Minister des Innern soll von den Ereignissen niedergeschmettert sein. Die Polizei dagegen erklärt: Wir haben den Ruhestörern bloß eine Lehre gegeben; sie werden uns jetzt für einige Zeit in Ruhe lassen.

*) Petersburg 23. Jan. Gestern Abend gegen 11 Uhr warfen Arbeiter die Fensterscheiben der auf der Strecke von Tschernigowbrücke bis zur Anitschkowbrücke gelegenen Häuser und des bei der Anitschkowbrücke gelegenen Palais des Großfürsten Sergius ein; auch die Fensterscheiben vieler Häuser des Newski-Prospekt wurden eingeschlagen.

*) Petersburg, 23. Jan. Das Bildnis des Kaisers wurde gestern im Arbeiterklub unter Beleidigungen vernichtet, das Bild der Kaiserin blieb unbehelligt. — Heute vormittag 11 Uhr wurden auf telegraphische Weisung des Ministers des Innern alle Zweigniederlassungen des Arbeiterklubs geschlossen. — In der vergangenen Nacht hat ein besonderes Arbeiterkomité beschlossen, die fremden Botschafter um Einmischung der Mächte anzugehen.

)*(Petersburg, 23. Jan. Amtlich wird u. a. gemeldet: Die fanatischen Reden, die Gapon, seine geistliche Würde vergessend, an die Arbeiter richtete, sowie die verbrecherische Agitation erregten die Arbeiter dermaßen, daß sie am 22. in großen Massen nach dem Zentrum der Residenz zogen. An einigen Punkten kam es zwischen ihnen und den Truppen infolge der Weigerung, den polizeilichen Anordnungen Folge zu leisten oder infolge direkter Angriffe auf das Militär zu blutigen Zusammenstößen. Das Militär mußte innern. Dies geschah auf der Schlüsselburger Chaussee, bei dem Narwaschen Triumphtor, auf dem Troizkiplatz und in der vierten Linie im Wassili-Ostrowstadtteile, im Alexandergarten, auf der Ecke der Newsky und der Straße Gogols, bei der Polizeibrücke und bei der Kasankathedrale. Auf der vierten Linie errichtete die Menge aus Draht und Brettern drei Barikaden und hißte auf einer derselben eine rote Fahne. Aus den Fenstern der benachbarten Häuser wurde das Militär mit Steinen beworfen und beschossen. Die Menge nahm den Schutzleuten den Säbel fort und bewaffnete sich damit, plünderte die Waffenfabrik von Schaff und nahm gegen hundert Klingen fort, die ihr aber zum größten Teil wieder von der Polizei abgenommen wurden. Die Menge zerstörte die Telephonleitung und stürzte die Telegraphenstangen um. Auf das Amtsgebäude des zweiten Stadtteils wurde ein Angriff gemacht, ein Lokal wurde zerstört; auf der Petersburger Seite wurden abends fünf Buden geplündert.

□ Petersburg, 23. Jan. Sonnabend Abend hielten eine große Anzahl Schriftsteller eine Beratung ab über die Maßnahmen, welche zur Vorbeugung eines Blutvergießens ergriffen werden könnten. Es wurde beschlossen, eine Abordnung zum Minister des Innern zu senden, um ihn zu veranlassen, den Kaiser geneigt zu machen, daß er die Petition der Arbeiter entgegennehme. Unter den Abgeordneten befand sich auch Maxim Gorki. Der Minister des Innern weigerte sich, die Abordnung zu empfangen.

)*(Petersburg, 23. Jan. Gestern plünderte die Menge einen Kleiderstoffladen, sowie eine der staatlichen Branntweinbuden, woselbst für 3000 Rubel Branntwein vernichtet wurde; hingegen wurde kein Geld geraubt; dieses war vor der Ankunft der Arbeiter an den staatlichen Einnehmer abgeführt worden. Heute bewegen sich die Arbeiter in kleinen Gruppen in allen Straßen.

* Petersburg, 23. Jan. Der Kommandant und der älteste Offizier der Garde-Batterie welche während der Wasser-Weihe am 19. ds. Mts. die Salutschüsse abgab, Kapitän Dawidoff und Stabskapitän Karzeff sind gestern verhaftet worden.

✕ Petersburg, 23. Jan. Gestern wurden zahlreiche Versammlungen von Vertretern der gebildeten Stände abgehalten, in denen die Sympathie für die Bewegung zum Ausdruck kam.

:?: Petersburg, 23. Jan. In den von der Elektrizitätsfirma Helios bedienten Gebäuden erlosch heute Nachmittag die elektrische Beleuchtung, da nunmehr auch die Arbeiter dieser Firma sich dem Ausstand angeschlossen haben.

!:) Petersburg, 23. Jan. Auf dem Newsky-Prospekt kam es heute wieder zu einem Zusammenstoß der Menge mit dem Militär, wobei letzteres feuerte.

□ Sewastopol, 23. Jan. Nach dem zweiten Fabriksignal zum Sammeln der Arbeiter um 7 Uhr morgens brach in verschiedenen Werkstätten der hiesigen Admiralität Feuer aus. Fast gleichzeitig stand das Dach des Gebäudes in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Der Brand wuchs so rasch, daß die Arbeiter der Modellabteilung kaum durch einen Sprung durch das Fenster sich auf das Nachbardach retten konnten. Der Schade beträgt einige hunderttausend Rubel. In den Werkstätten sind gegen 1500 Arbeiter beschäftigt. Dank der vielen Vorkehrungen gegen eine Feuersgefahr gelang es, viele Hafengebäude zu retten.

Gapon, der Führer der Streikenden in Petersburg.

Der orthodoxe Pope Georgij Gapon, dem die streikenden russischen Arbeiter blind folgen, ist der Sohn eines Bauern aus Poltawa. Er hat im theologischen Seminar studiert und gründete im vorigen Jahr den ersten Verband russischer Fabrikarbeiter, der in seinen Zielen den sozialistischen Vereinigungen ähnelt, sich von ihnen aber dadurch unterscheidet, daß er von den Arbeitern selbst und nicht von Studenten, Journalisten und anderen Angehörigen der bürgerlichen Klassen geleitet wird. Gapon genießt das unbeschränkte Vertrauen der Arbeiter. Er besitzt das Feuer und den Fanatismus des Demagogen, und seine glühenden Augen schleudern Blitze, wenn er von der Behandlung spricht, die seinen Genossen zuteil wird, denen man die politischen Rechte vorenthält. Er ist seiner Stellung nach Gefängnisgeistlicher, widmet aber seine ganze Zeit den Interessen der Arbeiter. Seine Haltung hat in Regierungskreisen eine große Erbitterung erzeugt. Gapon ist der Ansicht, daß die Arbeiter jeden Widerstand gegen ihre Forderungen brechen werden. Der Feldzugsplan Gapons unterscheidet sich in seiner Zusammensetzung aus wirtschaftlichen und politischen Forderungen wenig von einer regelrechten Erhebung.

)(Zum Streik im Ruhrrevier.

Ueber die Wirkungen des Kohlenstreiks schreibt Dr. Jastrow in der „Arbeitsmarktkorresp.“: Am 19. Januar morgens streikten genau 195876 Mann. Davon waren 175578 eigentliche Grubenarbeiter, während 20298 Personen über Tage beschäftigt waren. Da im Oberbergamtsbezirk Dortmund täglich ca. 300000 Tonnen gefördert werden, so ergibt sich bei einer Gesamtbelegschaft von ca. 270000 Mann schon ein täglicher Förderausfall von rund 150000 Tonnen. Die täglichen Lohnverluste belaufen sich auf 800000 M. Vorläufig machen sich indes die Lohnverluste auf Handel und Wandel im Ruhrrevier noch wenig bemerkbar, da erst am 20. Januar die Hauptlöhnung für den Monat Dezember stattgefunden hat. Man kann ungefähr annehmen, daß an diesem Tage noch ca. 10 Millionen Mark an die Arbeiter ausbezahlt worden sind, wodurch sie vorläufig für einige Zeit in den Stand gesetzt sind, ohne fremde Unterstützung zu streiken.

Bochum, 22. Jan. Im ganzen Bezirk fanden heute wieder zahlreiche Bergarbeiterversammlungen statt, die sämtlich in größter Ruhe und Ordnung verliefen. Bemerkenswert ist eine auf dem hiesigen Schützenhofe abgehaltene Versammlung, die von 6000 Bürgern und Arbeitern besucht war. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in welcher sich die Bürger mit den Streikenden solidarisch erklären. Die Streikenden erklären, im Ausstande verharren zu wollen, und die Bürger versprechen, die Ausständigen in ihrem Kampfe moralisch und finanziell zu unterstützen.

Bochum, 22. Jan. Der heutige Sonntag ist in dem ganzen Bezirk ruhig verlaufen. Ueberhaupt ist es jetzt seit Beginn des Ausstandes im Ruhrgebiete ruhiger zugegangen als sonst, wo doch in jeder Woche kleinere Exzesse zu verzeichnen waren.

Hörde, 23. Jan. Die syndikatsfreie Zeche „Freie Vogel und Unverhofft“ hat die Forderungen der Bergleute im allgemeinen anerkannt. Die Belegschaft streikt aber trotzdem weiter.

Essen, 23. Jan. Ueber die Höhe der Streikunterstützung haben die Vorstände der vier Bergarbeiter-Verbände am Freitag Beschluß gefaßt. Es wurde vereinbart, daß jeder Streikende, der mindestens zwei Monate Mitglied eines der vier Verbände ist, wöchent-

lich mit 10 M. und für jedes Kind außerdem mit 50 Pfg. unterstützt wurd. Die übrigen Streikenden, auch solche, die nicht Mitglieder einer der Verbände sind, erhalten 9 M.

+ **Essen**, 23. Jan. In den 18 Bergrevieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund fehlten heute von der Gesamtbelegschaft von 240976 Mann der vom Ausstand betroffenen Zechen 195071 gegen 193438 vom 21. ds., mithin ist eine Zunahme von 1633 zu verzeichnen.

Emden, 22. Jan. Der ausländische Kohlenhandel, veranlaßt durch den Ausstand und Kohlenmangel im Ruhrgebiete, bringt unserem Hafen in den nächsten Tagen einen sehr lebhaften Verkehr. Die ersten beiden Dampfer mit 1600 t englischer Kohle trafen bereits gestern ein; zwei andere mit 1450 t Kohle sind bereits unterwegs. Außerdem sollen hier demnächst noch 20 andere Dampfer, je 700 bis 1100 t groß, mit Kohlen hier eintreffen und das bisher über Emden verkaufte Quantum Kohlen wird bereits auf 16000 bis 20000 t geschätzt. Bei der großen Nachfrage „für jede Qualität u. bei jedem Preise" sind auch noch weitere große Abschlüsse in Bälde zu erwarten.

Aus dem Regbz. Minden.

L. **Bielefeld**, 24. Jan. Im Interesse patriotischer Vereine hatte der Bielefelder Kreisausschuß für einen in der Gemeinde Senne I bei Brackwede neuerbauten Saal die Schankkonzession erteilt, weil es erwünscht sei, daß eine Auswahl in Sälen möglich sei, „damit die patriotischen Vereine nicht der Willkür und Ausbeutung eines einzigen Wirtes ausgesetzt seien." Die Polizeiverwaltung von Brackwede legte jedoch Berufung ein, und der Bezirksausschuß hat nunmehr die von dem Kreisausschuß erteilte Konzession rückgängig gemacht. Der Bezirksausschuß nahm nicht als erwiesen an, daß die patriotischen Vereine bei Benutzung des bisher vorhandenen Saales einer willkürlichen Behandlung und einer Ausbeutung ausgesetzt seien; außerdem seien in den Nachbargemeinden in nicht weiter Entfernung andere Säle zur Genüge vorhanden.

+ **Bielefeld**, 24. Jan. Ueberfallen in der Nacht von Sonntag auf Montag wurde der Schlosser Friedrich Fistor vor der Haustüre seiner Wohnung, Friedrichstr. 26, als er gegen 1 Uhr mit einem Freunde auf das Herabwerfen des Hausschlüssels wartete. Er erhielt plötzlich hinterrücks einen Messerstich in die Schläfe. Trotzdem man sofort die Verfolgung des Attentäters aufnahm, entkam er unerkannt. Der Schwerverletzte wurde, nachdem ihm von Leuten der Brandwache eine Notverband angelegt worden, mittels Krankenwagens nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

+ **Bielefeld**, 24. Jan. In diesem Jahre findet die Frühlingsfeier der Schützengesellschaft am 28. Mai, die Ziehung der Schlußnummern am 16. Juli und das Hauptfest am 23. und 24. Juli statt, die Nachfeier am 30. Juli.

Bielefeld, 21. Jan. Die der Herforder Brauerei Zellenkeller gehörige Besitzung Herforderstraße 109 kaufte Herr P. Wittler hier, um auf dem Grundstück eine Stellmacherei und Wagenbauanstalt zu errichten.

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung die Verbreiterung der Töllenbeckerstraße beschlossen hat, hat die Firma Gaffel, Reckmann u. Co. ihr Grundstück an der Bahnhofstraße zu diesem Zwecke an die Stadt abgetreten. Sie verlegte ihre Fabrikräumenach der Suddrackstraße. Die alten Gebäulichkeiten an der Bahnhofstraße werden jetzt abgebrochen. (W. Ztg.)

[*] **Bielefeld**, 21. Jan. Schöffengerichtssitzung. Der 21 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Sanderbrink von hier wollte am 7. Januar d. Js. in der Wirtschaft von Just hierselbst seine Zeche mit einer Denkmünze bezahlen. Strafe: 4 Wochen Gefängnis.

Der Handarbeiter Friedrich Ortmann von hier, der angeklagt war, am Abend des 25. Oktobre v. Js. die Ehefrau Luise Petersen in der Oststraße hierselbst überfallen und in roher Weise mißhandelt zu haben, wurde wegen Mangels an Beweis freigesprochen.

Die Maurer Karl Lührmann von hier, Heinrich Lührmann von hier und Fritz Lührmann zu Gellershagen waren angeklagt, zu Bielefeld am 22. Oktober v. Js. in der Bünder- und in der Mellerstraße andere Personen in gefährlicher Weise mißhandelt zu haben. Es erhielt Karl Lührmann 6 und Fritz Lührmann 5 Wochen Gefängnis. H. Lührmann wurde freigesprochen.

Der Landwirt August Eckernkamp zu Quelle hat im Jahre 1904 die Gemeinde-Vertreter von Quelle „Gemeindebetrüger" geschimpft. Urteil: 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis.

Der Lagerist August Lafin zu Bielefeld hat am 23. Oktbr. v. J. zwei hiesige Schutzleute öffentlich beleidigt. Urteil: 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis.

Der Handelsmann Karl Taatz von hier erhielt 1 Tag Gefängnis, weil er unbefugt das Amtssiegel eines Gerichtsvollziehers von seinen Möbeln entfernt hatte.

Anläßlich des hier ausgebrochenen Maurerstreiks hat der Arbeiter Heinrich Brockmann von hier den Maurer Fr. Klemme als Streikbrecher bezeichnet, der totgeschlagen werden müsse. Urteil: 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis wegen Beleidigung.

Der Fabrikarbeiter Gottlieb Twellmann von Schildesche, zuletzt in Bielefeld wohnhaft, hat versucht, am 3. Oktober v. Js. den Arbeiter Brinkötter der von einem Polizeibeamten festgenommen war, zu befreien. T. erhielt wegen versuchter Gefangenenbefreiung 1 Woche Gefängnis.

Der Kaufmann Sally Simon von hier wurde wegen Gewerbevergehens und Uebertretung der Kaiserlichen Verordnung zum Schutze der Arbeiter bezw. der Arbeiterinnen zu einer Geldstrafe von 15 M. ev. 3 Tage Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um Beschäftigung von Arbeiterinnen an einem Sonnabend nach 5½ Uhr Nachmittags.

Bielefeld, 21. Jan. Herr Malermeister Upmeyer kaufte von der Bielefelder Baugesellschaft ein Grundstück, um darauf ein der Neuzeit entsprechendes Wohnhaus zu errichten.

Bielefeld, 22. Jan. Die Bielefelder Maschinenfabrik Alt.-Ges. vorm. Dürkopp & Co. kaufte den Zimmerplatz der Firma Uebing & Kaupmann in Größe von 8151 Quadratmetern zum Preise von 30 Mk. pro Quadratmeter. (Gen.-Anz.)

Bielefeld, 23. Jan. Gestern Morgen wurde der Maurer Hentschelmeier in seinem Bette tot aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten war der Tod schon am Sonnabend Morgen eingetreten. Die Leiche sollte gestern Morgen aus der Wohnung, Kesselstraße 14, geschafft werden, wurde aber von der Polizei nicht freigegeben, weil die Todesursache nicht festgestellt war.

§ **Westerwiehe**, 22. Jan. Gestern Abend nach Einlauf des 6 Uhr-Zuges wurde dem Bahnhofswirt H. Henkenherm hierselbst ein Kolli Zigarren im Werte von etwa 50 Mk. gestohlen. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt. Direkt angestellte Recherchen hatten insofern Erfolg, als das Kollo auf einem benachbarten Grundstücke hinter einer alten Fichte versteckt aufgefunden wurde. Der Spitzbube scheint beim Fortschaffen gestört worden zu sein. Während der Nacht wurde bei der Kiste gewacht, in der Erwartung, daß der Spitzbube sich wieder einfinden werde, leider vergebens. Der Bursche hatte Lunte gerochen, man ist ihm aber doch auf der Spur.

)(**Mastholte**, 23. Jan. Gestern fand hier in der Wirtschaft von Reilmann eine Versammlung des Landw. Lokal-Vereins Rietberg-Mastholte statt. Praktischen Gründen gehorchend, beschloß die Versammlung einstimmig, das diesjährige lokale Tierschauseh, nicht, wie beabsichtigt, hier, sondern in Rietberg zu feiern. Einmal liegt Rietberg günstiger an der Bahn, und es wird sich daher auch viel auswärtiges Publikum zur Feier einfinden und das Fest durch einen vermehrten Besuch vor einem größeren finanziellen Defizit bewahrt bleiben. Anderseits dürften die hier in unserem Orte vorhandenen wenigen Arbeitskräfte auch durch die Vorbereitungen zum Feste ꝛc. überangestrengt werden. Es soll jedoch versucht werden, das Fest in einem der nächsten Jahre hier zu feiern, und dies wurde auch in dem Vereinsbeschlusse zum Ausdruck gebracht. Die Wirtschaft des Festes soll ausgeschrieben werden und zwar nur für die Wirte des Vereinsbezirkes. Die nächste Vereinsversammlung wird in Botel in der Wirtschaft von Doppmeier stattfinden.

+ **Rietberg**, 23. Jan. Soeben überfuhr das Automobil X 481 zwischen Delbrück und Rietberg eine bis jetzt noch unbekannte Person. Der Tod wird infolge der erlittenen Verletzungen wohl eintreten.

Aus dem Regbz. Münster.

+ **Beckum**, 22. Jan. Auf dem Westteiche war hier heute Nachmittag ein 12jähriger Schulknabe durch das Eis gebrochen. Auf seine Hülferufe wagte sich nur einer auf die brüchige Eisfläche, und es gelang dem mutigen Sohne des Gerichtsvollziehers Gahn, mit eigener Lebensgefahr den mit dem Tode des Ertrinkens ringenden Knaben zu retten.

Oelde, 24. Jan. In Buffalo, Staat New-York der Vereinigten Staaten, starb der Pfarrer Johann Sömer, geb. 1832 zu Elspe, Kr. Olpe, seit 1864 in Amerika, nachdem er zuletzt Schulvikar in Silberg bei Kirchhundem gewesen war. In Amerika war er Pfarrer in verschiedenen Gemeinden der Erzdiözese New-York und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Der Verstorbene war ein Oheim des langjährigen wissenschaftlichen Lehrers an der hiesigen Rektoratschule, des verstorbenen Herrn Julius Sömer, und ein Vetter des 1902 gestorbenen Vikars und Dichters Peter Sömer in Büderich.

„ **Stromberg**, 24. Jan. Die Bandfabrik von Duesberg u. Co. hat wegen Kohlenmangels den Betrieb fast vollständig eingestellt.

Warendorf, 24. Jan. Am Sonntag Nachmittag hatte sich im Saale des Hotels Henckel eine große Anzahl Kötter aus dem ganzen Kreise Warendorf eingefunden, um zu protestieren gegen die Nachteile, die ihnen aus der Bullenkörordnung erwüchsen. Es wurde beschlossen, zum Zwecke der Abschaffung der Körordnung eine gemeinsame Aktion zu unternehmen. Zunächst wurden 87 Vertrauensmänner gewählt, die die für eine solche Aktion erforderliche statistische Unterlage beschaffen sollen.

Vermischtes.

— **Berlin**, 23. Jan. Der Propst von St. Hedwig, Neuber, ist heute Vormittag gestorben.

[*] **London**, 21. Jan. In dem Kohlenbergwerk Elbe bei Gowerton, Glamorganshire, fand heute Nacht eine Explosion statt, bei der sieben Menschen getötet und 15 verwundet wurden, davon zwei gefährlich.

⚔ **Treviglio** (Prov. Bergamo), 21. Jan. Bei Palosco stürzte ein Bauernhaus unter Schneemassen ein; 5 Personen kamen dabei ums Leben.

Letzte Drahtnachrichten.

□ **Bochum**, 24. Jan. Der Bergmann Franz Kosmecki wurde wegen Ermordung des Bergmanns Malewski vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Die mitangeklagte Ehefrau Malewski wurde freigesprochen.

⚔ **Hamburg**, 24. Jan. Der mit Getreide beladene Dampfer Verm ging mit 14 Mann Besatzung unter.

+ **Lodz**, 24. Jan. Hier kam es zu großen Arbeiterunruhen. Es kam zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen 5000 Arbeitern und der Polizei. Viele Personen wurden verwundet, gegen 50 verhaftet.

□ **Petersburg**, 24. Jan. Die Polizei entdeckte eine große Anzahl Bomben und entdeckte infolge Verrats auch die Geheimwerkstätte, wo die Bomben angefertigt wurden, und die Namen der Verschwörer.

Wetteraussichten.

Am 25. Jan.: Zeitweise wolkiges oder nebliges, vielfach heiteres, vorwiegend trockenes Frostwetter.

Am 26. Jan.: Teils heiteres, teils nebliges, meist trockenes Frostwetter.

Die moderne Pharmazie des 20. Jahrhunderts

hat so manche hervorragende Verbesserungen gezeitigt, ganz besonders mit Bezug auf Substanzen, die ebenso widerlich wie nützlich sind. Man ziehe z. B. Scotts Emulsion in Betracht. Scotts Emulsion bietet Medizinallebertran ohne dessen große Nachteile, seinen üblen Geruch und widerlichen Geschmack. Scotts Emulsion ist von durchaus angenehmem Geschmack, ist leicht verdaulich, und im Vergleich mit einer gleichen Quantität Lebertran zeigt sie günstigere Resultate als Lebertran in seiner gewöhnlichen Form.

Scotts Emulsion wird  von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit dieser Schutzmarke. Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. Main.

Schutzmarke.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, gefüll. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hiertzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Grog in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Die **städtische Badeanstalt**, Gütersloherstraße Nr. 20, wird am **Montag, dem 23. d. Mts., morgens 7 Uhr**, wieder eröffnet.

Die für Dezember 1904 gelösten Monatskarten sind bis 1. Februar d. Js. giltig.

Badezeiten:

1. Schwimmbäder für Männer: Vormittags von 7 bis 8½ und 11 bis 1 Uhr. Nachmittags von 5 bis 8 Uhr; jeden Sonnabend bis 10 Uhr.

2. Schwimmbäder für Frauen: Vormittags von 8½ bis 11 Uhr; nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

3. Wannenbäder für Männer und Frauen: Vormittags von 7 bis 1 Uhr; nachmittags von 3 bis 8 Uhr; jeden Sonnabend bis 10 Uhr.

Kassenschluß ½ Stunde vor den festgesetzten Endzeiten.

Bielefeld, im Januar 1905.

Der Magistrat.

Katholische Präparandenanstalt Osnabrück.

An der hiesigen Präparandenanstalt, welche nach dem Staatshaushaltsetat für 1905 zum 1. April d. J. in eine **Königliche** umgewandelt werden soll, wird neben dem Hauptkursus ein **30 Zöglinge umfassender Nebenkursus** eingerichtet werden.

Die Zöglinge des Nebenkursus werden demnächst in einem Seminar der östlichen Provinzen Aufnahme finden. Neben der Befreiung vom Schulgelde steht pro Kopf und Jahr eine Unterstützung von **150 Mark** zur Verfügung. Es wird mithin auch weniger bemittelten Zöglingen eine besonders günstige Gelegenheit zu ihrer Ausbildung geboten.

Der Aufnahmetermin wird demnächst bekannt gegeben.

Zur Erteilung von Auskunft und zur Annahme von Meldungen, sowohl für den Haupt- als für den Nebenkursus, ist der Unterzeichnete bereit.

Korthaus,
1. Präparandenanstalts-Vorsteher,
Arndtstraße Nr. 4.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 8 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere teure und unvergesslich gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Gutsbesitzer Ant. Mentke
Gertrud, geb. **Osthövener**,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach langen, mit der grössten Geduld ertragenen Leiden, mehrfach gestärkt mit der hl. Wegzehrung und wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel sanft und gottergeben im 43. Lebensjahre.

Verwandten und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Wadersloh, den 22. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag-Morgen 9 Uhr in Wadersloh statt.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen ½12 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christina van Rühden
geb. **Lohbemeier**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 44 Jahren sanft und gottergeben.

Verwandten u. Bekannten diese Traueranzeige widmend, bitten um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beckum, 22. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 26. Januar, morgens 9 Uhr statt.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Goldbach 24 bei Herrn **Aug. Peitzmeier.**

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, d. 26. d. M., nachmittags 2 Uhr anfangend, werde ich bei Kolon **Geisendres** in **Avenwedde**
25 Nrn. schwere Buchen, 2 schwere Eichen, mehrere Nrn. Nutz- u. Brennschichten und eine tragende Sau
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Gütersloh, 20. Januar 1905.
Carl Hermstrüwer.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, 25. d. M., nachmittags 2 Uhr anfangend, werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn **Middelhoff** genannt **Sänger** zu **Ostenfelde**

5 Morgen Fichten

zum Abholzen, es sind Leiterbäume, Riegelpfähle, Bohnenstangen, im Stockhorst in der Nähe des Pächters Emsmann in Abteilungen öffentlich durchs Meistgebot gegen Kredit verkaufen.
Ostenfelde, 21. Januar 1905.
Meyer.

Strebsamer junger Handwerker sucht auf sofort **500 Mark** gegen 4fache Sicherheit. Zu erfr. in der Expedition d. Ztg.

Drainrohre
in allen Weiten u. vorzügl. Qualität,
Kohlsteine
zu Massivdecken,
Falzziegel
rot u. glasiert, liefern zu billigsten Preisen
Die Ziegeleien
Gebr. Zimmermann,
Lippstadt.



Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, d. 26. d. M., nachmittags 2 Uhr anfangend, werde ich bei Kolon **Geisendres** in **Avenwedde**
25 Nrn. schwere Buchen, 2 schwere Eichen, mehrere Nrn. Nutz- u. Brennschichten und eine tragende Sau
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Gütersloh, 20. Januar 1905.
Carl Hermstrüwer.

Sursum corda!
Kathol. Gesang- und Gebetbuch
Zwei Ausgaben: Feindruck und Grobdruck
in allen Preislagen vorrätig in der Buchhandlung
E. Holterdorf,
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Gegen Einsendung von 80 Pfg. senden wir Jedem eine Probe selbstgekelterten
Rot- und Weisswein
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nichtgefallendes ohne Weiteres unfrankirt zurücknehmen. — 18 Morgen eigene Weinberge an Ahr u. Rhein. **Gebr. Bott, Ahrweiler.**

Amtliche Radfahrkarte
des Gaues Westfalen.
Preis 2,50 Mk. in Futteral, Porto 10 Pfg. mehr.
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandlg.,
Bielefeld und Oelde.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Ackerers **Heinrich Schweer** zu Heerde Nr. 36 Gem. Clarholz ist die Schweineseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß die Gehöfts—Stall—Sperre angeordnet ist.

Herzebrock, den 14. Jan. 1905.

Die Polizei-Verwaltung
Frhr. von Elmendorff.

Holz-Verkäufe.

In den in der Gemeinde **Ostenfelde** belegenen **Freiherrlich von Nagel-Doornick**schen Forstdistrikten „Dickmanns-" und „Huppsknapp" sollen nachstehende Holzquantitäten an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

1. am Freitag, 27. Januar
20 Haufen Kiefernbrandholz und
110 Haufen Buschen.

2. am Samstag, 28. Januar
60 Eichen zu leichtem Bauholz geeignet,
65 Eichenteichsel,
60 Rottannen und Lärchen, zu Bauholz passend, und
430 Rottannen und Kiefern, zu Gerüststangen, Leiterbäumen und Latten.

Anfang an beiden Tagen, vormittags 10 Uhr auf Dickmanns.

Ansteigerer, welche dem Unterzeichneten nicht bekannt sind, müssen das erstandene Holz sofort bezahlen.

Vornholz bei Ostenfelde, den 18. Januar 1905.

Der Rentmeister:
Trömpert.

Holz-Verkäufe.

In den zum **Gräflich von Korff-Schmisingschen** Rittergute **Keuschenburg** bei Ostenfelde gehörigen Forsten sollen nachstehend aufgeführte Holzquantitäten an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

1. am Freitag, 27. Januar
im Forstdistrikte „Viethege":
34 Haufen Buschen,

2. am Samstag, 28. Januar
im Forstorte „Keuschenburgerberg":
35 Eichen zu Bretter, Bau- und Geschirrholz passend,
9 Buchenabschnitte,
15 Eichen zu Deichsel- und Grubenholz geeignet, und
40 Eichenriegelpfähle.

Anfang an beiden Tagen mittags gegen 12 Uhr.

Diejenigen, dem Unterzeichneten nicht bekannten Ansteigerer müssen das angekaufte Holz sofort bezahlen.

Vornholz bei Ostenfelde, den 18. Januar 1905.

Der Rentmeister:
Trömpert.

Theater- und Masken-Kostüme.

Verleih-Institut von
Fr. Jacobi, Warburg, Westf.
Preisliste gratis.

Stadttheater
BIELEFELD.

Dienstag, d. 24. Januar 1905:
Die Barbaren.
Lustspiel in 4 Akten von H. Stobitzer.
Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch:
Flachsmann als Erzieher.
Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

100 Mk.

Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir die **Wilddiebe,** die in den letzten 3 Monaten in meiner Privatjagd gewildert haben, so anzeigt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgt.

J. Böckenförde, Bergeler.

Empfehle zu **Freitag:**
Schellfisch, Kabliau, Schollen usw.
Th. Fechtelkötter, Ennigerloh.

Ziehung 15., 16., 17., 18. Februar in Berlin.
Wohlfahrts-Lose à 3.30
(Porto u. Liste 30 Pf.) zu Zwecken d. **Deutschen Schutzgebiete**
12977 Geldgewinne ohne Abzug Mk.

490000

1 à	75,000
1 à	50,000
1 à	25,000
1 à	15,000
3 à	5000 = 15000
10 à	2000 = 20000
20 à	1000 = 20000
40 à	500 = 20000
100 à	200 = 20000
200 à	100 = 20000
600 à	50 = 30000
3000 à	30 = 90000
9000 à	10 = 90000

Loose empfiehlt der General-Debit.
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 Telegr.-Adr.: Glücksmüller
In **Bielefeld** und **Oelde** bei **E. Holterdorf.**

Darlehne
auf ländl. Grundbesitz
auch städtisch. Hausbesitz
bis z. höchst. Beleihung bei billigst. Beding. überallhin.
R. Schmidt, Soest,
Rathausstr. 19.

Loewen-Drogerie.
Alle besseren
Kolonialwaren
(Häringe, Sauerkraut, Zwiebeln pp. ausgenommen)
empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Kunck, Oelde.
Spezialität: Alle Waschartikel in denkbar größter Auswahl.

Prima Hafer- und Roggenstroh
empfiehlt
Th. Sommer, Oelde.

Kein Vieh- u. Pferdebesitzer
unterlasse „Apotheker Selten's Hämatogen-Viehkraftfutter" zu versuchen. Es reizt die Fresslust, vermehrt die Milch und deren Fettgehalt, erzeugt Fett, Fleisch und Wohlbefinden.
Niederlage und Alleinverkauf in der **Apotheke** in **Oelde.**

Kaisergeburtstagsfeier
des
Krieger- und Landwehr-Vereins Diestedde
am Sonntag, dem 29. Januar 1905
im vergrösserten Saale des Vereinslokals bei Ww. Surmann
Anfang 5½ Uhr nachm.

PROGRAMM.

1. Einberufen zur Landwehr. (6 Personen.)
2. Ein heller Schusterjunge. (Couplet.)
3. Der verweigerte Kirmes-Urlaub. (7 Personen.)
— PAUSE. —
4. Der Nasenkönig. (Couplet.)
5. Friedrichs Dienstjubiläum. (6 Personen.)
6. Die Verlobung vor dem Feinde. (13 Personen.)
7. Schmirinsky der Grosse.

Entree: Mitglieder mit einer Dame sind frei; Nicht-Mitglieder zahlen **75 Pfg.,** deren Damen **50 Pfg.**
Um zahlreiche Beteiligung bitten **der Vorstand** und die Festwirtin **Ww. Surmann.**

Kriegerverein Ennigerloh.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
findet statt am **Donnerstag, dem 26. d. Mts.** im Saale des Kameraden **Ant. Fleuter**
Beginn der Feier **nachmittags 5 Uhr** mit Festzug, darauf
Fest-Versammlung
mit **Konzert** und **Vorträgen;** nachher — **BALL.** —
Entree für Nichtmitglieder **1.—** Mk., Damen frei.
Ennigerloh, den 23. Januar 1905.

Der Vorstand.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs
findet am **27. Januar ds. Jrs., abends 7 Uhr** im Lokale des Herrn **B. Schlemann** zu **Ennigerloh** ein
Festessen
statt, wozu ergebenst einladet
das Komité.
Die Liste zum Einzeichnen liegt im **Hotel Schlemann** auf.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
wird am **Freitag, dem 27. Januar 1905, nachmittags 5 Uhr** im Saale des Hotels **Zum goldenen Engel** hierselbst ein
Fest-Essen
stattfinden, zu welchem mit dem Bemerken ergebenst eingeladen wird, dass die Liste zum Einzeichnen der Herrn Teilnehmer im genannten Hotel offen liegt.
Beckum, den 20. Januar 1905.
Dr. Bahlmann, Landrat. **Vincke,** Amtsrichter.
Fehling, Bürgermeister.

Für nur 4¼ M. franko **1 Extra Colli** Wirkl. frische fette Fische **direkt v. d. Ostsee** durch **Degeners Fisch Gross Versand** Swinemünde 6 b üb. 100 ff. Sardellher. üb. 100 ff. Delikatessfische! 18 marin F. Her. 1 Stck. ff. Lachs. 1 Dos. la Oelsard. 1 sehr schön Aal, 100 echt Sprott. u. ff. Bückl.



Halt! wer da!!

Bedarf hat in
Uhren, Gold- und Silberwaren,
verlange die reich illustrierte Preisliste der Firma
Max Bark, Düsseldorf
— Flingerstrasse 8. —

Damen- und Herrenringe, echt Gold, von Mk. 1,50 an.
Broschen und Ohrringe, echt Gold, . . . 1,50 „
Damen-Uhrketten, echt Gold, ... 11,— „
Herrenketten, echt Gold, ... 24,— „
Damen- und Herrenketten in prima Goldcharnier, Silberdouble und massiv Silber, gestempelt 800, von Mk. 4,50 an.

Neubeckum.

Wir suchen für Neubeckum u. Umgegend einen tüchtigen
Berichterstatter.
Redaktion der „Glocke", Oelde.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Kunsthändler Karl Heilborn, 38 J., Münster. Witwe Friedrich Koch, geb. Joh. Nieboff, 80 J., Münster i. W. Gutsbesitzer Melchior Große-Beckmann, 76 J., Amelsbüren. Lohgerbermeister Fr. Vollmer, 92 J., Ahlen. Franziska Evelt, 70 J., Herßen. Lehrer Cl. Bathe, 57 J., Münster. Lokomotivführer a. D. Bernard Mönnig, 57 J., Ahlen.

Die Kaninchenzucht.

Ausführliche Anweisung zur Zucht, Pflege und Beurteilung der verschiedenen Kaninchenrassen, ferner zur Behandlung der Krankheiten und zur Fell- u. Fleischverwertung der Kaninchen. Mit vielen Tafeln und Textbildern.

Von **Hermann Ziemer.**

Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.

C. Holterdorf, Buchhandlg., Bielefeld und Oelde.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein **Staats-Serienlos-Prospekt** der Firma **August Nobelsiek** in **Lübeck** bei.

Bankhaus Selig Windmüller
Hamm i. W.

Spareinlagen werden je nach der Kündigungsfrist gebührenfrei zu 3¼—4½ % verzinst.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Kostenfreie Verlosungskontrolle.
Kostenfreie Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Inkasso von Wechseln.
Einlösung von Domizil-Wechseln.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Vorschüsse auf Wertpapiere.
Check-Verkehr.

Wer Mk. 50 Wochenlohn oder = allerhöchste Provision = verdienen will, sende seine Adresse an **L. Klöckner** in **Erbach** (Westerwald).

Zum 1. April 1905 wird für die landw. Schule zu Stromberg i. W. eine
Haushälterin gesucht.
Auf die Stelle reflektierende, kath. Personen mittl. Alters, die Sinn für Ordnung und Reinlichkeit haben, die westf. Küche verstehen, mit der Hühnerpflege und Milchwirtschaft vertraut und gewohnt sind bei der Arbeit selbst mit Hand anzulegen, werden ersucht, ihre Bewerbung mit Zeugnisabschr. an Direktor **Armbrustmacher,** Stromberg i. W., einzureichen.

Zum 1. April ein
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Aelteres, katholisches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit pr. 1. April gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Suche zum 1. April ein gutes
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Wilh. Hülsmann, Warendorf.

Umständehalber zum 1. April ein tüchtiges, properes
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht für Wirtschaft, Haus und etwas Gartenarbeit. Näh. zu erfragen bei **Franz Deppe,** Langenberg i. W.

Ich suche auf sofort oder zum 1. April ein
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt bei Familien-Anschluß und guter Behandlung.
Frau Witwe B. Mondt, Ennigerloh.

Auf einem größeren Gute hiesiger Gegend wird zum 1. April ein durchaus tüchtiges und zuverlässiges
Küchenmädchen
zur Erlernung oder weiteren Ausbildung im Haushalte, auch wohl gegen Lohn gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein Dienstmädchen
für einen kleinen Haushalt zu Ostern oder zum 1. April in **Beckum** gesucht. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Bautechniker
(M.), 21 Jahre alt, z. Z. die letzte Klasse einer Baugewerkschule besuchend, sucht bei besch. Ansprüchen zu Anfang April in einem Baugeschäft Westfalens Stellung.
Offerten unter **B. M.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Bäckerlehrling
auf sofort oder zum 1. April unter günstigen Bedingungen gesucht von **Hermann Baumhoer** in **Kspl. Wadersloh.**

Ich habe mich in Ennigerloh als
prakt. Arzt
niedergelassen und wohne in der Wohnung des verstorbenen Hrn. **Dr. Sprenker.**
Dr. med. Wilh. Nieveling.

Suche zum 1. April 1905 einer zuverlässigen und nüchternen
Kutscher,
der auch mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist.
Hotel Schlemann, Ennigerloh.

Zum 1. April ein
erster Knecht
für bessere Stelle (Landwirtschaft und gewerbl. Betrieb) gesucht.
Offerten unter **O. 12** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. April cr. eine zuverlässigen
Ackerknecht.
Näheres in der Exped. d. Z.

Suche auf sofort einen
Schuhmacher-Gesellen
für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn. **Julius Stumpe** in **Hopsten.**

Habe noch einige Hundert
trockene Buschen
unterhändig abzugeben.
Kolon **Reploh, Ennigerloh.**

Zum 1. April habe eine schöne
Wohnung
bestehend aus 4—5 oder 6 Räume (je nach Wunsch) zu vermieten.
J. Wiegelmann
Oelde, Grüner Weg 115.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Ein rotbuntes **Mutterkalb,** 8 Tage alt, bei **Johannes Schmedt, Ennigerloh.**

6 Stück 6 Wochen alte **Eber** von englischem Blut bei **Bernard Westermann, Harsewinkel.** Bsch. Beller 83.

Eine **Kuh,** im Februar kalbend, bei **Konrad Theilmeier** in **Reitlinghausen.**

Ein schwarzbuntes **Bullenkalb** bei **Ww. Kerkweg, Reitlinghausen** bei Oelde.

Eine sehr schöne 3½jähr. oldenburger **Stute,** 1,66 m groß, als Kutschpferd geeignet, bei **Bruno,** Kspl. Beckum, Dalmer Bsch.

Ein trag. **Schwein** bei **B. Rieping,** Kspl. Beckum. Dünningh.

Einige schöne **Plantauben** Stück 25 Pfg. bei **Anton Messhauf,** Kspl. Oelde.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Montag, den 23. Januar 1905.

Münster: Weizen 17,80, Roggen 15,00, Hafer 14,80. **Lippstadt:** Roggen 00,00. **Bielefeld:** Weizen —,—, Roggen 14,80, Gerste —, Hafer —,—. **Paderborn:** Weizen 16,75, Korn 14,90, Roggen 14,70, Gerste 00,00, Hafer 14,90. **Osnabrück:** Weizen 16,95, Roggen 14,45, Gerste 13,75, Hafer 15,00 Mk.

Duisburg, 23. Jan. Fruchtmarkt. Weizen inländ. 16,75—18,00 Donau 18,50—19,00, Schwarzes Meer und Azow 18,00—19,00, Roggen, inländ. 14,50—14,75, Schwarzes Meer und Azow 15,20—16,25, Hafer, inländ. 13,80—14,25, Donau 13,75—15,25, russ. 13,75—15,25, Futtergerste russ. 12,25—12,50, Mais amerikan. 12,40—12,60, Cinquant. 00,00—00,00, russ. 00,00—00,00, Buchweizen 16,00—17,00. Weizenmehl Nr. 000 23,25—24,00, Nr. 00 22,50—23,00, Roggenmehl Nr. 0 19,25—19,50, Nr. 0/1 18,50—19,00, Bollmehl 11,75—12,50, Grand 9,50—10,50, Kleie 10,25—11,00 Mk.

Troß stark gestiegener Preise in
Zucker
verkaufe ich von **heute ab** zu nachstehenden **billigen** Preisen:

Stampfzucker,	groben,	Pfund	28 Pfg.
do.,	mittel und fein,	„	29 „
Würfelzucker,	von Langen,	„	29 „
Hutzucker	in Packung	„	30 „
Plattenzucker	zerkleinert	„	31 „

Bei Abnahme von 10 Pfd. ½ Pfg. p. Pfd. billiger.

Friedrich Wilh. Müller
(Consum-Jürgens Nachfolger)
Beckum, Lindenstrasse 19.